

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Oedenburger Zeitung

Mit 1. April begann ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

„Illustrierte Sonntagsblatt“

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Oedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Oedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

Ein leeres Krisengerücht.

Sopron, 3. April.

Von Demissionsabsichten der ungarischen Regierung phantasiert die Wiener „Montags-Revue“. Sie will erfahren haben, daß sich Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle bereits amtsmüde fühle und schon während der letzten Wiener Audienz seine nach Ostern zu unterbreitende Demission angemeldet hätte. „P. U.“ dementirt auf das Allerentschiedenste diese völlig aus der Luft gegriffene Mittheilung und erachtet die Nichtigstellung für unso gebotener, als hier und dort doch geglaubt werden könnte, die „Montags-Revue“ stehe mit der österreichischen Regierung in Fühlung und es sei daher im gegebenen Falle der erwähnten Nachricht einige Bedeutung beizumessen. „P. U.“ konstatiert

nun, daß die Meldung der Wahrheit nicht entspricht.

Das genannte Wiener Blatt glaubt die Krise in Verbindung mit den Ausgleicherhandlungen feststellen zu können, und schon diese Begründung beweist, daß die Meldung vollständig aus der Luft gegriffen ist. Sowohl bei uns zu Lande, wie jenseits der Leitha ist die öffentliche Meinung vollständig darüber informiert, daß der Faden der Verhandlungen nicht abgerissen worden ist. Im Gegentheil, die letzten Budapester Verhandlungen wurden damit abgeschlossen, daß die Verhandlungen im Monate April ehestens wieder aufgenommen werden sollen. Seither hielt sich Staatssekretär Josef Szterényi in Wien auf und gerade zur Vorbereitung der gemeinsamen Verhandlungen der beiden Regierungen fand gestern abermals eine Konferenz statt. Das ist die augenblickliche Situation in der Ausgleichsfrage. Jedermann kann nach Maßgabe derselben feststellen, daß inmitten der Verhandlungen die Demission der Regierung höchst unlogisch wäre, abgesehen davon, daß dazu für jetzt gar keine Veranlassung vorliegt.

Die unmittelbar vor Ostern unterbrochenen Ausgleichsverhandlungen werden übrigens, übereinstimmenden Meldungen zufolge, am 8. April, u. zw. diesmal in Wien fortgesetzt werden und da wird es sich dann zeigen, ob Oesterreich wirklich den ernststen Willen hat, mit uns einen ehrlichen und billigen Ausgleich abzuschließen.

Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ behauptet, daß, wie die Dinge heute liegen, aus rein sachlichen Gründen gewisse für Ungarn sehr werthvolle Zugeständnisse kaum anders als auf längere Frist gemacht werden können. Diese grundsätzliche Auffassung besitzt durchaus keine Spitze gegen Ungarn und seine Interessen, sondern entspringt vielmehr den loyalsten Intentionen; darüber dürfte in einsichtigen ungarischen Kreisen ein Zweifel nicht bestehen. Eine Verständigung auf der Basis vertragsmäßiger Zusicherung der Reziprozität dürfte für Oesterreich wohl ausgeschlossen sein. Von diesem, in manchen ungarischen Kreisen stark bevorzugten Auskunfts Mittel kann man mit dem besten Willen in Oesterreich keinen Gebrauch machen.

Die vertragsmäßige Reziprozität würde für Oesterreich eigentlich nur wieder ein Surrogat bedeuten, das einen wirklichen Ausgleich nicht zu ersetzen vermöchte. Es wäre ein Lückenbüßer, der für Oesterreich fast noch nachtheiliger wäre, als gar kein Ausgleich. Auch Ungarn kann übrigens — wie jeder, der den Dingen auf den Grund schaut, erkennen wird — bei der einfachen Reziprozität nicht auf seine Rechnung kommen.

Dr. Max Falk über den Ausgleich.

Sopron, 3. April.

Ueber die aktuelle Politik äußerte sich gegen einen Interviewer Dr. Max Falk wie folgt:

Feuilleton.

Auf heiligem Boden.

Von Jahr zu Jahr mehrt sich die Zahl derer, die um die Osterzeit an den immer beliebter werdenden Palästinafahrten theilnehmen, aber es bleiben doch immer nur im gewissen Sinne „Bevorzugte“, denen es vergönnt ist, mit eigenen Augen die Städte zu sehen, die von so reichen und weisevollen Erinnerungen umwoben sind.

Die große Mehrzahl muß sich damit begnügen, im Geiste den biblischen Faden nachzuwandern. Lassen wir diese Erinnerungen wieder anklingen und lebendig werden.

Es ist nun die Stunde, da der Tag am heißesten ist. Vor der Thüre seines Zeltes, im Eichenschatten des Heimes von Mamre sitzt Abraham, der greise Patriarch. Und als er seine Augen aufhebt, siehe, da stehen drei Männer vor ihm. Und da er sie sieht, geht er ihnen entgegen, bückt sich vor ihnen zur Erde und spricht: „Herr, habe ich Gnade gefunden vor Deinen Augen, so gehe nicht an Deinem Knechte vorüber!“ Man soll Euch ein wenig Wasser bringen und Eure Füße waschen und rastet unter dem Baum“. Und ich will Euch einen Bissen Brod bringen, daß ihr Euer Herz labet! Und die drei Fremdlinge sprachen: „Thue wie Du gefacht hast!“ Und er eilte in das Zelt zu seinem Weibe Sarah und spricht: „Eile und nimm drei Maß Weizenmehl,

knete und backe Kuchen!“ Und alsdann eilte er zu den Kindern und wählte ein zart, gut Kalblein es zuzubereiten, und er trägt auf Butter und Milch und von dem Kalbe, das er zubereitet hatte, setzt es den Fremdlingen vor und sie essen. An dieses Idyll echt orientalischer Gastfreundschaft unter den schattigen Eichen von Mamre, das in seiner schlichten, naiven Schönheit nur Schilderungen an die Seite zu stellen ist, wie sie etwa Homer in seiner Odysse gibt, erinnert die noch heute stehende Eiche, die man die Eiche Abrahams nennt.

In dem im Laufe der Jahrhunderte entblätterten und kahl gewordenen Stamm, der etwa eine halbe Stunde vom Städtchen Hebron entfernt, seine nackten Aeste zum Himmel reckt, knüpft die Legende die Erinnerung, an den Erzvater Abraham und an all die biblischen Erzählungen, in denen sein Name genannt wird. Wie es natürlich, ist hier fast jeder Fußbreit Bodens mit Erinnerungen an die Patriarchengeschichte umwoben. Schon im sechszehnten Jahrhundert stand die Eiche Abrahams in hoher Verehrung und ist ohne Zweifel von hohem Alter, wenn sich auch mit dem in der Genesis genannten Haine von Mamre natürlich nichts mehr als den Namen gemein hat.

Der Garten, in dem sie als altehrwürdiges Heiligthum steht, ist heute in russischem Besitze und in unmittelbarer Nähe des Platzes

liegt ein der russischen Kirche gehöriges Pilgerhospiz, von dessen Turm aus man eine prachtvolle Aussicht bis hinab an das Meer genießt. Der Stamm der leider immer mehr abstirbt, hat an seinem Fuße den beträchtlichen Umfang von fast zehn Metern und ist einer der letzten Riesebäume, die durch den religiösen Kult geschont, eine Zierde des Landes bilden.

Von der Stätte des Friedens, aus dem Schatten der Mamreeichen kommen wir zu den Stätten des Kampfes.

Der Name des streitbaren Josua ist an das Thal Ajalon und Abimelechs Name an das alte Sichem geknüpft.

Gegen fünf Amoriterkönige führte dem biblischen Berichte zufolge Josua die Kriegsschaaren Israels. Und da der Tag zum Siege Israels nicht ausreichen wollte, redete Josua mit dem Herrn des Tages und sprach vor gegenwärtigem Volke Israel: „Sonne, stehe still zu Gibeon und Mond im Thale Ajalon.“

Da stund die Sonne und der Mond stille, bis daß sich das Volk an seinem Feinde rächte.

Also stand die Sonne mitten am Himmel und verzog unterzugehen, beinahe einen ganzen Tag. Und war kein Tag diesem gleich, weder zuvor, noch danach, da der Herr der Stimme eines Mannes gehorchte.

Von Kampf und Feldgeschrei wissen auch die grünenden, quelldurchdrängten Fluere von Sichem zu erzählen, das heute den Namen

Herr Franz Zepko, Kontrollor Herr Ernst Bergmann.

In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Martin Schneider, Andreas Boór, Johann Wildzeiß, Lajos Grummer, Georg Nitsch, Ludwig Dürböck, Ludwig Borsch, Leopold Hild, Alexander Gruber und Johann Müller.

Zum Schlusse wurde der Präsident beauftragt, die Statuten unverzüglich dem hohen Ministerium zur Genehmigung zu unterbreiten. Ferner wurde Präsident Ulllein beauftragt, mit einem engeren Komitee die Arbeitsordnung des Exekutivkomitees vorzubereiten.

Tagesbericht

aus Sopron und Umgebung.

Tageskalender. Donnerstag, 4. April. Katholiken: Sidor B. — Protestanten: Sidor. — Griechen: 22. März, Basil M.

Sopron, 3. April.

* **Eidesleistung des neuen Weiskers beim Gerichtshof.** Der hiesige Weingroßhändler Herr Kammerath Josef Spitzer, der jüngst von der Handels- und Gewerbekammer zum Weisker des Handels- und Wechselgerichtes in Sopron gewählt wurde, hat dieser Tage in seiner Eigenschaft als Laienrichter in voller Senatssitzung des Gerichtshofs den Eid in die Hände des Gerichtshofspräsidenten Desider Geiger abgelegt. Herr Spitzer ist einer der befähigtesten Großkaufleute unserer Stadt und nimmt mit praktischer Vorkenntnis an der produktiven Tätigkeit der Handelskammer lebhaft Anteil.

* **Ein Meisterwerk der Kunstmalerei.** Kein Passant der Grabenrunde verläßt es, vor der Auslage des Herrn Buchhändlers Karl Schwarcz einige Augenblicke zu verweilen und das dort ausgestellte Portrait weiland des hier leider verbliebenen, Dr. Wilhelm Cavallar zu bewundern. Das sichtlich mit aller Liebe zu dem Verstorbenen gemalte Bild ist ein wahres Meisterwerk unseres hervorragenden heimischen Künstlers Herrn Rudolf Steiner. Nicht bald waren wir von der sprechenden Ähnlichkeit mit dem Urbilde so frappiert wie von dem Portrait des so populär gewesenen Arztes. Das Bild scheint zu leben und dabei ist es mit außerordentlicher Zartheit gemalt, wie hingehaucht und doch tritt es scharf plastisch aus dem Untergrunde hervor. Auch die doch sonst nebensächliche Bekleidung, die Dekorationen im Knopfloch des schwarzen Fracks u. sind auf das sorgfältigste ausgeführt und zeigen selbst in diesen Kleinigkeiten den Meister in naturwahrer Auffassung und Wiedergabe. Wir kennen bereits eine große Anzahl prächtiger Portraits Steiners, aber das des Dr. Cavallar ist eine seiner besten Schöpfungen und wird nicht verfehlen des Künstlers ehrenvollen Ruf in die weitesten Kreise zu tragen.

* **Der Kinderlag** erzielte hier erfreulicher Weise einen überraschend günstigen Erfolg. Der Zuspruch in den Geschäften, deren Chefs sich durch die aufopfernden persönlichen Bemühungen der Damen: Dr. v. B. (Gemahlin unseres Obergespanns) und Dr. Töpler (Gemahlin unseres Bürgermeisters) für die „Landes-Kinder-schutz-Liga“ gewinnen ließen, war ein so reger, daß es vor manchen Geschäftsthüren zu einem derartigen Andrang von Kauflustigen kam, daß städtische Muskettiere zur Aufrechthaltung der Passage-Freiheit aufgeboden werden mußten. Der Erlös aus den Perzentual-Spenden der Geschäftsleute zu Gunsten schutzbedürftiger Kinder dürfte ein sehr erheblicher sein.

* **Neuer Präses der Bezirkskrankenkassa.** In gestern abgehaltener Sitzung der Direktion der Bezirkskrankenkassa wurde an Stelle des resignirenden Géza Steiner, Stadtrepräsentant Jakob Fürst einstimmig zum Präses gewählt. Herr Fürst bekleidete auch vor Jahren diese Ehrenstelle.

* **Zum Konkurse des Christlichen Konsumvereines.** Wie wir seinerzeit berichteten, wurde über den hiesigen christlichen Konsumverein der Konkurs verhängt. Nach den bisherigen Feststellungen betragen die Passiva 14.000 K, denselben gegenüber steht eine Activa von kaum einigen Tausend Kronen. Nachdem unser Diözesanbischof Dr. Graf Nikolaus Széchenyi

von dem Konkurse die amtliche Mittheilung erhielt, entsandete er den Pfarrer von Bö, Josef Mémeth hierher, um die Angelegenheit zu untersuchen und einen Modus zu Hilfeleistung des Vereines zu ermitteln. Zugleich mit Herrn Pfarrer Mémeth kam auch heute ein Ermittler des Zentralvereines „Gangya“ hier an und beide Herren haben unverzüglich mit der Arbeit begonnen. Man glaubt, daß ein Ausgleich mit den Gläubigern zu Stande kommen werde.

* **Gas-Ersparniß** erzielt man durch Wouvermans-Brenner mit Glühkörper. Näheres siehe aus der Beilage zu unserer heutigen Nummer des Herrn August Manninger.

* **Generalversammlung des Kasinovereines.** In Kismarton fand die diesjährige Generalversammlung des Kasinovereines statt. Anwesend waren 34 Mitglieder. Präses Hofrath v. Haller eröffnete die Versammlung, worin er auch des verstorbenen Gründers des Vereines, weil Mathias Lafschöber, Erwähnung that. Hernach verlas der Vereinssekretär, Herr Ludwig Meyingh, den schön verfaßten Jahresbericht. Auch er gedachte des verstorbenen Advokaten Mathias Lafschöber, würdigte dessen Verdienste um die Gründung des Kasinos und um dessen Ausblühen und spendete ihm gerechtes Lob. Bei diesem Postfestum-Lobe fiel uns ein, daß dieser erst nach dem Tode so sehr verherrlichte Mann jedenfalls zu den großen Geistern gehört haben müsse, denen zumeist das gleiche Geschick zutheil geworden ist, daß man ihre Verdienste erst nach dem Tode gewürdigt hat. Uns dünkt: Mit einem Quentchen Anerkennung bei Lebzeiten wäre mehr gedient gewesen, als mit einem Zentner Lob nach seinem Tode.

* **In der Ersten Soproner Kronen-, Spar- und Selbsthilfs-Genossenschaft werden Mitglieder stets aufgenommen und können dort unter vorteilhaften Bedingungen, Vorschüsse und Darlehen erhalten.**

* **Die israel. neolog. Kultusgemeinde** hält Sonntag ihre Generalversammlung, in welcher unter anderem auch der vakant gewordene Präsesstuhl zur Besetzung kommt.

* **Godessall.** Heute, Mittwoch, um 3 Uhr Nachmittags, wurde unter zahlreicher Theilnahme von Leidtragenden die hochbetagte Witwe nach weiland dem hier vor Jahren verstorbenen Oberrealschul-Professor Mathias Uiber, Frau Karoline Uiber, im evang. Friedhof zur ewigen Ruhe bestattet. Die ehrwürdige Matrone, die vorgestern Montag, um 10 Uhr Vormittags, nach langem schweren Leiden aus dem Leben schied, hatte das 85. Lebensjahr erreicht und genoß in der ihr näher stehenden Umgebung aufrichtiger Werthschätzung und Verehrung.

* **Vor der Hochzeit entflohen.** Wir haben gestern bereits mitgeteilt, daß der Bezirksunterrichter Dr. Ludwig Wadassdi, der Osterfonntag seine Vermählung feiern sollte, aus Pulya sich entfernt hat, ohne bis jetzt dahin zurückgekehrt zu sein. Dr. Wadassdi befindet sich auch heute noch im Zimmer Nr. 18 des Hotels „Pannonia“ und gestattet Niemandem den Zutritt. Stadthauptmann Dr. Heimler hat den Polizeiarzt Dr. Schönberger heute angewiesen, sein schriftliches Fachgutachten über den Geisteszustand des Unterrichters vorzulegen. Von diesem wird es abhängig gemacht, ob die Ueberführung Dr. Wadassdi's in ein Sanatorium sich als nothwendig erweist oder nicht.

* **Offertverhandlung.** Heute Vormittags 11 Uhr fand im kön. ung. Staatsbauamt die Offertverhandlung in Angelegenheit der durchzuführenden Adaptierungs- und Erweiterungsarbeiten des Kapuvärer Spitals statt. Eingelassen sind im ganzen 4 Offerte und zwar die des hiesigen Architekten Karl Scharmar mit einer Aufzahlung von 9.9%, Josef Vogl dipl. Ingenieur Sopron mit einer Aufzahlung von 3%, die des Maurermeisters Michael Horvath aus Kapuvar mit einer Aufzahlung von 10% und die des Csepreger Bauunternehmers Eugen Stern mit einem Nachlasse von 1%. Die Arbeiten wurden durch die Kommission dem Eugen Stern zugesprochen.

Theater, Kunst u. Literatur.

— **„Die Welt ohne Männer.“** Dieser Schwank von Alexander Engel und Julius Horst wurde hier mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen. Die Autoren satirisierten die verschrobene Auffassung von Männer- und Weiberfeinden, die schließlich zur besseren Erkenntnis gelangen und — gemäß der natürlichen Bestimmung der Menschheit — sich schließlich einander an den Hals werfen. Diese magere, mit Trivialitäten und Abgeschmacktheiten saturirte, aber auch geistvoller witziger Einfälle nicht entbehrende Handlung erfuhr eine so flotte und muntere Darstellung, daß man mehr minder verführt mit dem Geisteskinde der Wiener Vorstadt Bühnen das Haus verließ. Fr. Mizzi Kern verkörperte die „Gusti“ mit großer Routine. Besser kann man die Rolle gar nicht auffassen. Sie trug im Vereine mit Hans Werner die Kosten der Unterhaltung. Sehr angenehm berührten bei Fr. Kern ihr melodisches Organ, ihre deutliche Aussprache, Vorzüge, welche ihren weiteren Darstellungen freudig entgegensehen lassen. Herr Werner, vom Vorjahre als Liebling der Theaterbesucher in angenehmster Erinnerung, hat auch die Rolle des „Dr. Waldeck“ sehr gewandt, natürlich, mit viel Wahrheit und mit viel Temperament dargestellt. Er zeigte auch hier viel mehr künstlerische Fähigkeit, als diese Rolle überhaupt zu entwickeln verstatet. In Episodenrollen waren die Damen Urban, Kueß, Gusti Schulz und die Herrrn Jules, Conrad gut am Platze. Die Zwischenakts-Musik leitete Herr Musikprofessor Adolf Schulz mit gewohnter Tüchtigkeit. Das Haus war auch zum dritten Male in allen Räumen ausverkauft. Die Regie führte Herr Karl Blumau. Der Werth des Stückes ist „Cichorie“.

(b.)

Volkswirtschaftliche Beizg.

Konkursverhängung über eine städtische Sparkassa.

Aus Szombathely (Steinamanger) wird uns geschrieben: Die mit schwerer Krise seit dem Verschwinden des Reichstags-Abgeordneten Franz Udvary kämpfende städtische Sparkassa hat nun den Gnadenstoß bekommen. Der Abgeordnete Andreas Rath, Advokat in Budapest, hat Namens seiner Klientin der Gräfin Ludwig Draskóczy beim Gerichtshof in Szombathely um Verhängung des Konkurses ange sucht. Hindurch ist die die von der Majorität der Gläubiger vor Monaten beschlossene Liquidation des Geldinstituts in die Brüche gegangen. Die Hoffnung auf das Gelingen desselben war umso größer, als die Forderung des Grafen Ludwig Karolyi im Betrage von 200.000 K durch den Ankauf der zur Deckung dienenden Herrschaft zu Pünkócz ganz wegfiel.

Der Minister a latere, Graf Madár Zichy und der Szombathelyer Bischof Karl Hornig hätten ihre Forderungen gleichfalls nicht geltend gemacht. Das Kapitel in Rozsnyo (Nosenau) hätte sich mit einer Quote von 15% begnügt. Bei gründlichem Studium der Geschäftsbücher der städt. Sparkassa stellte sich heraus, daß die geltend gemachte Forderung des Karl Schmalz in der Höhe von 52.000 K auf irriger Eintragung beruhte und von dieser Forderung nicht ein Heller zu entrichten gewesen wäre.

Nur zwei Dinge waren es, die die endgültige Perfekturierung des Ausgleichs verzögerten und zwar die Forderung des Mikolau v. Szemeré im Betrage von 200.000 K. bezüglich welcher die Ausgleichs-Verhandlungen wohl im Zuge waren, die jedoch wegen ewigen Aufschubs nicht zu Ende geführt werden konnten. Die zweite Forderung von 110.000 K rührte von der Sparkassa des Eisenburger Komitats her.

Im Falle der erfolgreichen Regulierung der in Schwere befindlichen großen Posten wäre gründliche Aussicht vorhanden gewesen, die Gläubiger mit mindestens einer Quote von 40% zu befriedigen. Die friedliche Lösung hätte auch die Reputation der fast ganz zu Grunde gerichteten Familie Barthodéky gerettet, da dieselbe auf die Unbeweglichkeiten ein

Hypothekar-Darlehen von 450.000 K bekommen hätte. Zu dem kommt auch, daß der Waisenstuhl des Dedenburger Komitats für Anton von Barthodeißky diese Immobilien um 165.000 K kaufen wollte, aus welcher Summe jene Forderungen gedeckt werden sollten, für welche die Familie von Barthodeißky gegenüber der Sparkassa im Giro stand. Aus dieser Summe sollten auch mit 63.000 K die Forderungen Szemeré's gedeckt werden.

Der Gerichtshof in Szombathely hat nun den Konkurs verhängt und hiemit alle an einen Ausgleich geknüpften Hoffnungen vernichtet. Zum Konkurs-Kommissär wurde Gerichtsrath Dr. Vinzenz Brugberger, zum Massifikurator Advokat Dr. Emerich Eßö designirt.

Die Verhängung des Konkurses bedingt schließlich die Einleitung der strafgerichtlichen Untersuchung gegen die Leitung der städt. Sparkassa, um zu konstatiren, wie Franz Udvary, der gewesene Abgeordnete mit den Einlagen breiterer Volksschichten verfuhr und wozu der mittlerweile flüchtig gewordene Generaldirektor Udvary die defraudirten Gelder verwendete.

Rundschau.

+ **Selbstmorde.** In Budapest hat sich am 1. April einer der angesehensten Kaufleute

Ungarns, der Tuchwaren-Großhändler Ludwig Schwarz entleibt. Er schoß sich zwei Revolverkugeln in die Brust und starb einige Augenblicke danach. Das Motiv, das den Unglücklichen in den Tod trieb, war ein schweres, qualvolles Leiden. Schwarz stand im 54. Lebensjahre. — In Abaujváros hat sich am Ostersonntag Frau Elisabeth Káß, die Gattin eines reichen Debreczener Bürgers, mit einem scharfen Rasiermesser den Hals durchgeschnitten; um ihren selbstmörderischen Plan mit Bestimmtheit zu verwirklichen, schloß sie sich auch den Bauch auf. Man fand sie todt im Bette vor. Die Ursache der That ist unbekannt.

+ **Schreckliche Brandkatastrophe.** Aus Makó wird berichtet: In der Gemarkung von Léle brach in einem Stallgebäude in dem sich 200 Pferde befanden, Feuer aus, welchem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Von den Pferdewärtern sind fünf verbrannt, mehrere andere erlitten schwere Brandwunden. Die Pferde wurden scheu; sie rissen sich von den Stricken los und jagten wild von dannen, wobei mehrere Personen durch Hufschläge schwer verletzt wurden. Das Feuer wurde durch einen Funken aus der Peise eines Pferdewärters verursacht.

+ **Haubmord.** Aus Biel wird gemeldet: Hier wurde die aus Bregenz stammende Frau Schmid, geb. Menning, Inhaberin eines Zigarrengeschäftes, mit durch-

schnittener Kehle ermordet aufgefunden. Es liegt ein Raubmord vor. Vom Thäter ist keine Spur.

+ **Pöhllicher Tod.** Aus Szeged wird gemeldet: Der Honvéd-Oberleutnant Edmund Böhm, welcher vor Kurzem vom Szabadkaer 6. Infanterie-Regiment in die Szegeder Distrikts-Offiziersschule kommandirt worden ist, wurde von seinem Diener todt aufgefunden. Als Todesursache wird Herzschlag angenommen.

+ **Doppelselbstmord.** Aus Paris wird gemeldet: Marquis René Escaille und dessen Geliebte begingen einen Doppelselbstmord. Sie erschossen sich in der Wohnung des Marquis am Boulevard Pereire. Marquis Escaille war durch Börsenspiel ruiniert worden.

+ **Panik durch einen schengewordenen Stier.** Während einer Prozession am 29. v. M. in Szabadka stürzte sich ein wild gewordener Stier auf dieselbe. 48 Personen wurden verletzt, darunter 6 schwer. Der Stier wurde durch 30 Schüsse getödtet.

+ **Großes Eisenbahnunglück in Amerika.** Der Süd-Pazifikzug von New-Orleans nach San Francisco überfuhr mit einer Geschwindigkeit von 40 Meilen in der Stunde eine Weiche und entgleiste. 26 Personen wurden getödtet, 100 verletzt, viele davon tödtlich. Die meisten Getödteten sind Italiener.

Verantwortlicher Redakteur: ERNST MARCEN
Herausgeber u. Verleger: ALFRED ROMWALTER



Ein Fräulein

die im Rechnen tüchtig und verläßlich ist, wird sofort aufgenommen. Adresse in der Administration dieses Blattes.

10 Stück der beliebtesten Lose

sind gegen monatliche Raten von 4 Kronen 87 Heller zu haben, u. zw.: 4 József-, 2 Basillika- und 4 Elisabeth-Lose. Jährlich 7 Ziehungen mit 350.000 Kronen Gewinn. Schon nach Einsendung der ersten Rate mittelst Postanweisung, d. i. 4 Kronen 87 Heller nehmen alle zehn Lose an sämtlichen Ziehungen teil. Da die Ziehung herannaht, ersuchen wir um die eheste Einsendung der ersten Rate mittelst Postanweisung. „Budapesti Polgári Takarékpénztár“, Budapest, Kerepesi-ut 40.

4010 Billiger BUX

zur Einfassung und blühendes Gesträuch ist billig abzugeben bei Kladler Mátyás, Kunstgärtner Flandorferstrasse 37.

Gegründet 1858.
Schmidl Károly
Sopron, Georgengasse 11.
Schirmreparaturen
und Überzüge
werden angenommen. 3963



Zeitschrift für Humor u. Kunst

Schönstes und billiges, farbig illustriertes, für die Familie besonders geeignetes Witzblatt. Preis vierteljährlich 13 Nummern, nur 3 Mark

Probenummer gratis

vom Verlag der Meggendorfer-Blätter, München

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern.